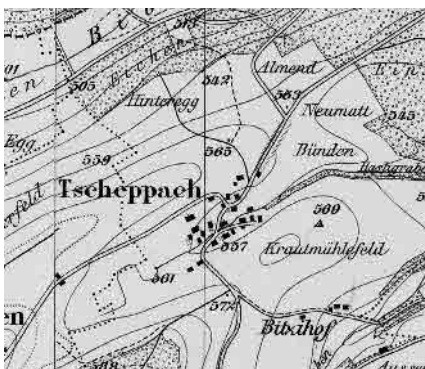


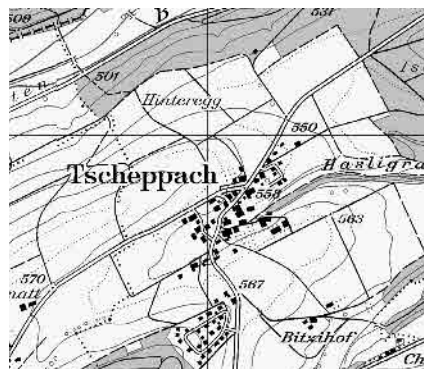


Flugbild Bruno Pellandini 2009, © BAK, Bern

Kleines Bauerndorf aus haufenförmig angeordneten, ursprünglich wirkenden mächtigen Walmdachbauten in der Sohle einer Bachmulde. Herrschaftliche, gekonnt erweiterte Taverne im Ortszentrum.



Siegfriedkarte 1876/79



Landeskarte 2005

Dorf

XX	XX	XX	Lagequalitäten
XX	XX	XX	Räumliche Qualitäten
XX	XX	XX	Architekturhistorische Qualitäten

Tscheppach

Gemeinde Tscheppach, Bezirk Bucheggberg, Kanton Solothurn



1



2



3



4



5



Plangrundlage: Rasterdaten des
Übersichtsplan 1:10000, © Amtliche
Vermessung Kanton Solothurn
Fotostandorte 1: 10 000
Aufnahmen 2009: 1–9



6 Gasthaus «Kreuz», 1779



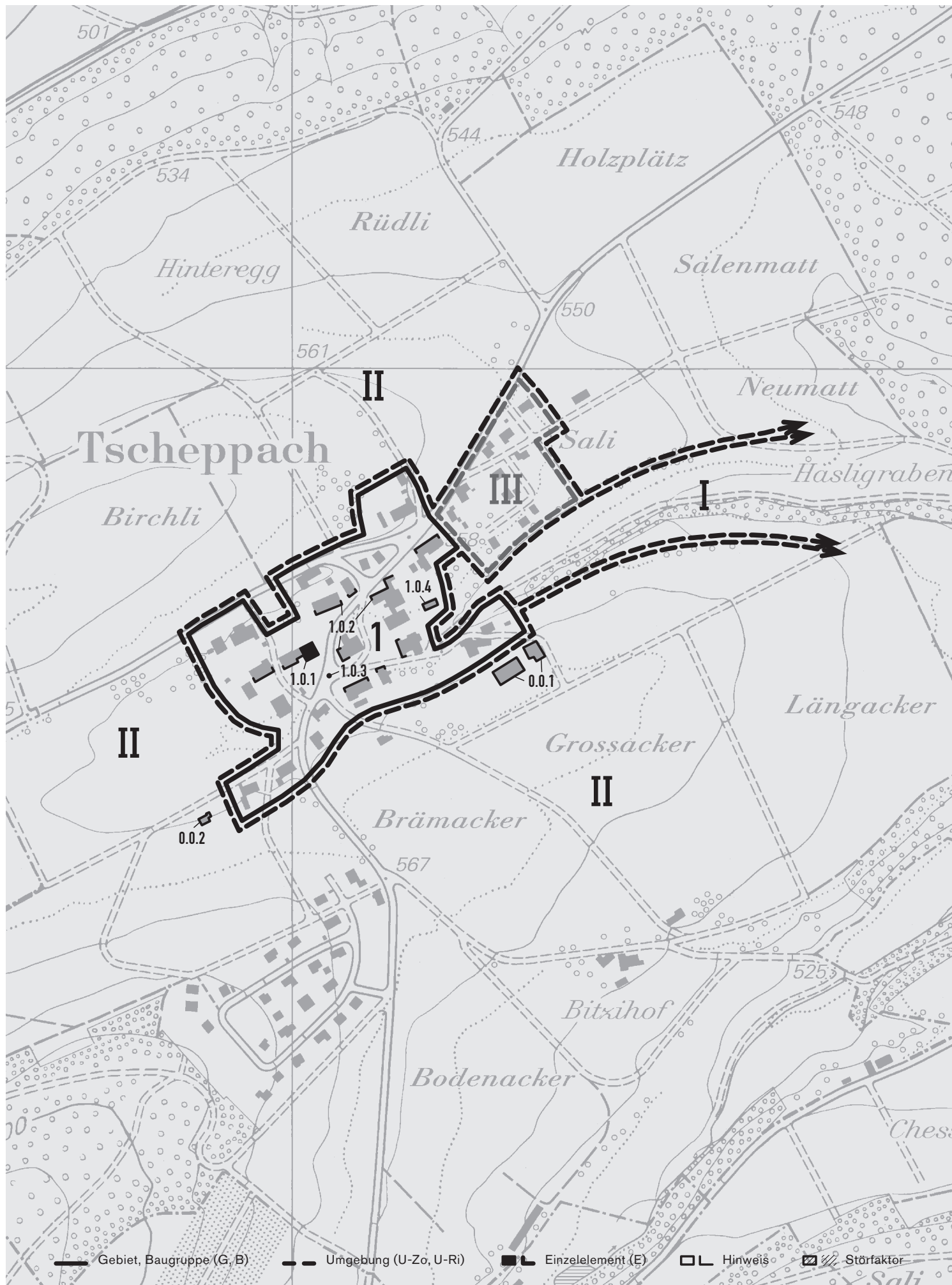
7



8



9



**G Gebiet, B Baugruppe, U-Zo Umgebungszone,
U-Ri Umgebungsrichtung, E Einzelelement**

Art	Nummer	Benennung	Aufnahmekategorie	Räumliche Qualität	Arch. hist. Qualität	Bedeutung	Erhaltungsziel	Hinweis	Störend	Bild-Nr.
G	1	Hangparallele Bebauung in Bachmulde, Vielzweckbauten des 18.–20. Jh., dominiert durch einen prächtigen Gasthof	AB	×	×	×	A			1–9
E	1.0.1	Gasthaus «Kreuz», alte Taverne im Berner Stil, 1779, in den 1980er-Jahren renov., daneben quer gestellter Saalanbau von 1994				×	A	o		3,4,6
	1.0.2	Gassenraumfassende, teils mächtige Bauernhäuser						o		3–9
	1.0.3	Raumprägende Kastanie inmitten einer Strassenverzweigung						o		5,6
	1.0.4	Schulhaus, Fachwerkbau mit Krüppelwalmdach, dat. 1859, davor Spielplatz						o		
U-Ri	I	Schmale Bachmulde, Wiesenstreifen	a			×	a			
U-Ri	II	Sanfte unverbaute Wiesenhänge, wichtig als Ortsvorder- und -hintergrund	a			×	a			
	0.0.1	Bauernhaus mit Nebengebäude, E. 19. Jh., vom Ortskern abgesetzt und etwas exponiert am Gegenhang						o		
	0.0.2	Weit sichtbares Einfamilienhaus am Ortsrand, 1960er-Jahre						o		
U-Zo	III	Einfamilienhausquartier am höchsten Punkt des Ortes, 3. V. 20. Jh.	b			×	b			

Siedlungsentwicklung

Geschichte und historisches Wachstum

Über den Ursprung des Dorfes und seinen Namen ist wenig bekannt. 1391 erwarb die Stadt Solothurn die Herrschaft Buchegg und damit die kleine, 1368 erstmals urkundlich erwähnte Siedlung. Tscheppach teilte danach die politischen Geschicke der Vogtei Buchegg. Pfarrgenössig ist Tscheppach nach Mühledorf, das zusammen mit Aetingen eine Kirchgemeinde bildet. Bereits im 17. Jahrhundert ist die Taverne «Zum Kreuz» dokumentiert.

Land- und Forstwirtschaft waren in der kleinen abseits der Verkehrsrouten inmitten des Bucheggbergs situierten Ortschaft lange die einzigen Erwerbsmöglichkeiten für die Bevölkerung. Nach der Mitte des 19. Jahrhunderts fanden die Tscheppacher in den Industrien des Wasseramtes Arbeit. Der Rückgang der landwirtschaftlichen Betriebe 1850–1960 führte zu einer kontinuierlichen Abnahme der Einwohner um mehr als ein Drittel.

Ein Blick auf die Erstausgabe der Siegfriedkarte von 1876/79 zeigt, dass sich seither im Nordosten des Ortskerns die Strassenführung verändert hat. Dort, wo der Weg früher eine enge S-Kurve beschrieb, ist er heute nur noch leicht geknickt. Ausserdem ist das Dorf etwas gewachsen: Um die Wende vom 19. zum 20. Jahrhundert wurden am Ortsrand, zum Teil in den Hostetten, ein paar einfache Bauernhäuser errichtet. Noch bis ca. 1950 entstanden – vor allem im Zusammenhang mit der Landwirtschaft – Neubauten, so zum Beispiel die Käserei oder einzelne Ökonomiegebäude. Nachdem Tscheppach mit der Ausscheidung von zwei Einfamilienhauszonen die planerischen Voraussetzungen zur Ortsentwicklung geschaffen hatte – die eine liegt an der nordöstlichen Ortszufahrt, die andere abgesetzt vom Ortskern auf dem Hangsattel gegen Mühledorf –, nahm die Bevölkerung wieder leicht zu. Ende 2005 zählte Tscheppach 192 Einwohner. Damit gehört die Gemeinde weiterhin zu den kleinsten im Kanton.

Der heutige Ort

Räumlicher Zusammenhang der Ortsteile

Tscheppach wirkt durch seine Lage in einer Senke – dem sogenannten Hasligraben – isoliert, obwohl die nächsten Dörfer nicht weit entfernt sind. Die Krüppelwalmdächer der für die Region typischen quer geteilten Vielzweckbauten ragen kaum über die Bachmulde hinaus. Trotzdem beeindruckt die Ortssilhouette in der unverbauten Landschaft, vor allem von Westen her über den plateauartigen Hangrücken, aber auch von Süden, wo ein Hangsattel den Ort von der Nachbargemeinde Mühledorf trennt. Erschlossen wird der Ortskern (1) hauptsächlich durch die Mühledorfstrasse: Sie fällt von Nordosten in gebogenem Verlauf in die Talsohle und steigt dann gegen Süden in einer Kurve zu einem Einfamilienhausquartier (III) hoch. Kleine Nebensträsschen zweigen an mehreren Stellen von ihr ab und übernehmen die Feinerschliessung.

Am tiefsten Punkt der Mulde steht leicht erhöht und von der gewundenen Strasse etwas abgesetzt der prächtige Gasthof «Kreuz» (1.0.1). Eine zweiläufige Treppe führt zum Hochparterre. Dem dreigeschossigen Bau mit Krüppelwalmdach und Bemalung in der Ründi ist ein französischer Garten vorgelagert. Seit 1994 wird er durch einen Saalanbau mit Satteldach ergänzt; dessen Architektur erinnert an ein Ökonomiegebäude. Rückwärtig lädt während der warmen Monate ein Biergarten zum Verweilen ein. Sowohl im Westen als auch im Norden wird das Gasthaus von hangparallelen Bauernhöfen und Nebengebäuden eingerahmt. Nennenswert ist ferner das Feuerwehrhäuschen bei den Parkplätzen an der Strassenbiegung.

Einen räumlichen Kontrast zu dieser locker wirkenden westlichen Ortskernhälfte bilden die breit gelagerten Bohlenständer- und mächtigen Riegbauten aus dem 18. und 19. Jahrhundert im Osten. Wegen ihrer Situation in der sich verengenden Senke scheinen sie kompakter angeordnet zu sein als die restliche Bebauung. Die Häuser mit weit herabgezogenen Walmdächern versammeln sich an naturbelassenen Nebensträsschen. Gärten, Hofplätze oder Hostetten belegen die weiten Bereiche zwischen den hinter- und übereinander gestaffelten hangparallelen Gebäuden. Der einzige Neubau, ein vor wenigen Jahren

realisiertes Ökonomiegebäude, fügt sich dank seiner schlichten Gestalt gut in das Ensemble ein. Durch die voluminösen Bauernhöfe leicht verborgen steht im sanft geneigten Gelände das Schulhaus von 1859 (1.0.4). Der Fachwerkbau mit Krüppelwalm-dach wird von einem Spielplatz und von Wiesen umgeben, die im Osten in die schmale Bachmulde (I) übergehen. Gegen Norden begrenzt die Hessigkoferstrasse den Ortskern. Sie zweigt von der Hauptstrasse ab, läuft am Rand des plateauartigen Geländes entlang und erschliesst einen einzigen Hof. Trotz ein paar um die Mitte des 20. Jahrhunderts im Nordosten eingefügten Neu- und wenigen zu Wohn- und Gewerbezwecken umgenutzten Vielzweckbauten hat der Ortskern seine hohen baulichen und räumlichen Qualitäten bewahrt.

Der Übergang der Bebauung ins umliegende hügelige Kulturland (II) erfolgt fliegend. Nur wenige Obstbäume und ein einziges Gehöft (0.0.1) säumen den Siedlungsrand. An der Ortszufahrt von Nordosten her ist allerdings in den letzten Jahrzehnten ein kleines Einfamilienhausquartier (III) entstanden, das die Altbebauung etwas beeinträchtigt. Keinen Sichtbezug zum Ortskern hat das zweite Wohnquartier: Es dehnt sich im Süden auf einer Hügelkuppe aus.

Empfehlungen

Siehe auch die kategorisierten Erhaltungsziele

Höchste Aufmerksamkeit im Ortskern verdient jede Veränderung an Bauten und Zwischenbereichen.

Massnahmen zum Rückbau der ortsdurchquerenden Landstrasse, insbesondere der überdimensionierten Verzweigung von Haupt- und Hessigkoferstrasse, sollten geprüft werden.

Neubauten sollten im Wohnquartier auf der Kuppe nach Mühledorf errichtet werden.

Bewertung

Qualifikation des Dorfs im regionalen Vergleich

XX/	Lagequalitäten
-----	----------------

Hohe Lagequalitäten dank der Situation des Ortskerns in einer sanften Bachmulde, aus der sich – kaum durch Neubauten beeinträchtigt – die Dorfsilhouette mit den mächtigen Dachflächen abhebt. Räumliche Begrenzung im Osten durch einen schmalen Waldstreifen.

XX/	Räumliche Qualitäten
-----	----------------------

Bemerkenswerte räumliche Qualitäten wegen der kompakten Bebauung in einer Senke, durch die hangparallele Ausrichtung sämtlicher Bauernhäuser und deren Staffelung im geneigten Gelände sowie dank des grossen Freiraums im Zentrum beim Gasthof «Kreuz».

XX/	Architekturhistorische Qualitäten
-----	-----------------------------------

Hohe architekturhistorische Qualitäten dank der zahlreichen intakten Vielzweckgebäude, der stattlichen Bohlenständer- und Fachwerkbauten mit teilweise mächtigen Walmdächern und insbesondere wegen des wertvollen Gasthofs «Kreuz» mit bemalter Fassade aus dem ausgehenden 18. Jahrhundert.

Tscheppach

Gemeinde Tscheppach, Bezirk Bucheggberg, Kanton Solothurn

2. Fassung 01.2009/jam

Filme Nr. 3800 (1979); 5713 (1983);
8558 (1996)
Digitale Aufnahmen (2009)
Fotografin: Michèle Jäggi

Koordinaten Ortsregister
603.070/221.746

Auftraggeber
Bundesamt für Kultur BAK
Sektion Heimatschutz und Denkmalpflege

Auftragnehmer
Sibylle Heusser, dipl. Arch. ETH
Büro für das ISOS

inventare.ch GmbH, Zürich

ISOS
Bundesinventar der schützens-
werten Ortsbilder der Schweiz von
nationaler Bedeutung